



beim Zuger
Volkswirtschafts-
direktor
Matthias Michel

Wieso überzeugt die Revision nicht?

Der Bund möchte die eidgenössische Berufsmaturität der veränderten Bildungslandschaft anpassen. Dies soll konkret über eine Vereinheitlichung des Rahmenlehrplans erfolgen. In seiner Vernehmlassung zur Revision der Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität lehnt der Regierungsrat des Kantons Zug diese Revision ab. Der Zuger Volkswirtschaftsdi- rektor Matthias Michel begründet die ablehnende Haltung der Zuger Exe- kutive.

Warum schlägt der Bund eine Revision vor, hat sich die Berufsmaturität bisher denn nicht bewährt?

Matthias Michel: Die Berufsmaturi- tät ist ein Erfolgsmodell. Im Vergleich

zur gymnasialen Matur ist sie praxisori- entierter und bietet den jungen Berufs- leuten eine zielgerichtete Vorbereitung für die Fachhochschulen. Diese klaren Profile der kaufmännischen, der ge- werblichen und der technischen Be- rufsmaturität haben sich bewährt.

Soll denn alles bleiben, wie es ist?

Michel: Damit die Berufsmaturität attraktiv bleibt, sind durchaus Anpas- sungen angebracht, die derzeit vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) vorgeschlagene Re- vision geht jedoch in die falsche Rich- tung. Und vor strategischen Kursände- rungen sollte doch zumindest eine klare Analyse der bisherigen, noch rela- tiv jungen Rahmenlehrpläne vorliegen. Diese sind nicht mehr als acht Jahre alt.

Welcher ist denn aus Ihrer Sicht der

Hauptkritikpunkt?

Michel: Die erwähnte klare Profile- rung wird zu Gunsten einer Vereinheit- lichung geopfert. Das ist der falsche Weg: Einheitlich heisst nicht unbedingt besser. Es ist zum Beispiel nicht nach- vollziehbar, weshalb in der technischen oder gewerblichen Richtung dasselbe Fremdsprachenniveau erreicht werden soll wie in der kaufmännischen. Umge-

kehrt macht es auch wenig Sinn, wenn im kaufmännischen Profil die- selben Kenntnisse in Mathematik wie im technischen Profil erreicht werden sollen. Wenn überall derselbe Mas- stab angelegt wird, befürchte ich so- gar eine Anpassung nach unten. Durch die Zusammenlegung von bis- her klar definierten Fächern wie Ge- schichte/Staatslehre und Volkswirt- schaft/Recht und gleichzeitiger Re- duktion der Anzahl Lektionen droht eine zusätzliche Verwässerung und damit eine Qualitätseinbusse.

Wie ist die Revision aus Sicht der Betroffenen (Lehrlinge, Lehrbetriebe, Wirtschaft) zu beurteilen?

Michel: Die Wirtschaft hat kein Interesse an einer völlig einfürmigen Berufsmatura. Im Gegenteil. Bisher konnten sich sowohl Lehrbetriebe als auch Auszubildende an klaren Zielan- gaben orientieren (technische, ge- werbliche oder kaufmännische Rich- tung). Es ist wichtig, dass dieser Bezug zum Berufsfeld bestehen bleibt. Ne- ben unnötiger Verunsicherung und Unruhe befürchte ich angesichts die- ser Negativpunkte ausserdem, dass Ausbildungsplätze reduziert würden.

IMARCO MOROSOLI